

JÖRG MOLLET

Die Wüste hat ihn gerufen



Zurzeit in der Sahara unterwegs: Der Solothurner Künstler Jörg Mollet in seinem heimischen Atelier.

Seit drei Wochen ist der Solothurner Künstler Jörg Mollet erneut in der Südsahara unterwegs. Dort will er zusammen mit einem Tessiner Archäologen Felszeichnungen aus früheren Kulturen erhalten.

Die Wüste ruft je länger je mehr. Nicht nur Forscher und Wissenschaftler setzen sich den Strapazen einer Tour in die Sahara aus. Vermehrt gondeln auch Touristen auf Kamelrücken und in Geländefahrzeugen zwei, drei Wochen durch die sandige Gegend. Nicht, ohne unerwünschte Spuren zu hinterlassen. Seit Anfang Februar ist der Solothurner Künstler zusammen mit seinem Tessiner-Kollegen und Archäologen Ernesto Oeschger aus Intragana im Süden Lybiens unterwegs, um die bis 10000 Jahre alten Felszeichnungen zu archivieren. Diese in den letzten Jahren entdeckten Felsgravuren gehören zum Weltkulturerbe und stehen unter dem Schutz der UNESCO. Sie berichten von einer Zeit, als dort noch Giraffen, Nashörner, und Elefanten lebten. Abgebildet sind, neben Menschen und Tieren auch mythologische Gestalten. Die Bilder können ein Mass von bis zu zwei Quadratmetern erreichen.

Aufwändige Abriebtechnik

Als Ziel schwebt den beiden Reisenden eine literarisch-künstlerische Publikation über ihren Wüstentrip vor. Mit von der Partie wäre eigentlich auch der Schriftsteller und Publizist Aurel Schmidt aus Basel, welcher dieses Mal leider kurzfristig das Handtuch werfen musste. Zu Dritt waren sie aber schon im Jahr 2002 in dieser Gegend unterwegs. Damals aber noch ennet der Grenze im algerischen Oued Djerat. Neben Texten von Schmidt und Reproduktionen von Werken von Mollet sollen insbesondere von Oeschger gefertigte Abriebe

ausgewählter Felszeichnungen publiziert werden.

Die Felszeichnungen sind, im Gegensatz zu Felsmalereien mit Werkzeugen in den Stein graviert und geschlagen worden. Durch so genannte Frottagen sollen diese dokumentiert und so auch der Nachwelt erhalten werden. Die Abriebtechnik ist aufwändig und mit dem Vorgehen vergleichbar, wenn Kinder Münzen unter ein Blatt Papier legen und anschliessend mit dem Bleistift die Kontur sichtbar machen. Zwei wesentliche Vorteile bringt dieses schweisstreibende Vorgehen mit sich. Im Gegensatz zu Fotografien erhält man eine authentische Wiedergabe in gleicher Grösse wie das Original. Und Einzelheiten, welche durch ungünstige Lichtverhältnisse beim Fotografieren verloren gehen können, bleiben bei den Abrieben erhalten.

Libysche Künstler gesucht

Für Mollet handelt es sich bei dieser Methode der Sichtbarmachung denn auch mehr um eine sensible künstlerische Hervorbringung, als um eine blosser Reproduktion.

Die ganze Angelegenheit soll aber kein einseitiger Nord-Süd-Monolog sein. Wie Mollet sich seit Jahren in seinem Kunstschaffen durch seine wiederholten Reisen in fremde Ländern inspirieren lässt, soll auch das Gespräch mit zeitgenössischen Künstlern vor Ort gesucht werden. Zuoberst auf der Wunschliste von Mollet und seinen Kollegen steht den auch die Partnerschaft mit einem libyschen Künstler als Co-Autor.

Hanspeter Flückiger